

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 40=60 (1894)

Heft: 21

Artikel: Über selbständige Kavallerie und Divisions-Kavallerie

Autor: Pietzker, H.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-96913>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XL. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LX. Jahrgang.

Nr. 21.

Basel, 26. Mai.

1894.

Erscheint wöchentlich. Preis per Semester franko durch die Schweiz Fr. 4. Bestellungen direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“. Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an.

Verantwortlicher Redaktor: Oberst von Elgger.

Inhalt: Über selbständige Kavallerie und Divisions-Kavallerie. — C. v. B.-K.: Zur Psychologie des grossen Krieges. — K. Faulmann: Im Reiche des Geistes. — C. Regenspursky: Studien über den taktischen Inhalt des Exerzierreglements für die k. u. k. Fusstruppen. — v. Brun: Taschenbuch für den Schiesslehrer. — C. Tanera: Deutschlands Kriege von Fehrbellin bis Königgrätz. — R. Wille: Die kommenden Feldgeschütze. — Eidgenossenschaft: Botschaft betreffend die Organisation des Bundesheeres. (Fortsetzung.) Militärattaché der deutschen Gesandtschaft in Bern. Literatur. Centralschule II. IV. Armeekorps. Militärreiten des Ostschweiz. Kavallerie-Vereins pro 1894. Vom Gotthard: Viel Lärm um nichts. Ein deutscher Distanzreiter. Willisau: Ein Denkmal für die verstorbenen Internierten. — Ausland: † Der Divisionsgeneral Ferron. — Bibliographie.

Adress- und Gradänderungen

belieben die geehrten Abonnenten gefälligst umgehend anzuzeigen, da wir nächstens den Neudruck der Versendungsliste vorzunehmen gedenken.

Expedition der Allg. Schweiz. Militär-Zeitung.

Über selbständige Kavallerie und Divisions-Kavallerie.

Vortrag für die Kavallerieoffiziere der VI. Division.
Schloss Teufen, Pfingstmontag 14. Mai 1894.

Der Text meines Vortrages ist dem Reglemente entnommen, das, für unsere Waffe von berufener Seite fertiggestellt, nicht nur für uns selbst ein grosser Schritt vorwärts war, sondern auch geradezu in der Militärliteratur als musterhaft bezeichnet wurde.

Aus dem in diesem Reglemente mich ganz besonders ansprechenden taktischen Teile habe ich herausgegriffen, die selbständige Kavallerie und die Divisions-Kavallerie, um durch eine auf Grund der Bestimmungen des Reglements durchgeführte Beleuchtung der verschiedenen Charaktere dieser beiden Zwillingsbrüder unserer Waffe mir selbst klar zu werden.

Ich bin so unbescheiden zu hoffen, dass diese vergleichende Methode vielleicht auch hier manchen noch bestehenden Zweifel heben werde, und beginne mit einer allgemeinen Erläuterung.

Selbständige Kavallerie nennen wir die Masse unserer Reiterei, welche, in Brigaden oder Regimenten gegliedert, dem in vorderster Linie stehenden Armeekorps oder aber einer in mehrere Armeekorps gegliederten Armeearbeitung oder

Armee beigegeben ist und unter den Befehlen des jeweilig Höchstkommmandierenden steht.

Divisions-Kavallerie nennen wir diejenigen Eskadronen unserer Reiterei, welche, in der Stärke von 1 Eskadron per Division — also 2 beim Armeekorps — zur Verfügung des Divisionärs steht, also für die Zwecke der Division gebraucht wird. Hierbei bemerke ich, dass diese Eskadronen dieselbe Stärke erhalten sollen, wie die Eskadronen der selbständigen Kavallerie.

Dieses vorausgeschickt, beginne ich mit der Darlegung der prinzipiellen Unterschiede:

1. In der Verwendung im allgemeinen.
2. In der Freiheit des Handelns.
3. In der Verwendung im speziellen, nämlich:
 - a) in der Abgabe von Ordonnanzen;
 - b) im Aufklärungsdienst;
 - c) im Sicherungsdienst;
 - d) im Gefecht.

Alles dies in weiterer Ausführung der in unserem neuen Reglement so gründlich und klar präzisierten und durchwegs den Verhältnissen entsprechenden Grundanschauungen über unsere Waffe.

Es ist daher auch kaum zu vermeiden, dieses Reglement — unsere militärische Bibel — stellenweise wörtlich zu verwenden:

1. Die Verwendung im allgemeinen.

Die selbständige Kavallerie muss vor allem allein arbeiten, woran auch die Tatsache nichts ändert, dass, wenn die Gegner an einander herankommen, sie selbstverständlich in den Rahmen ihres Heereskörpers sich eingliedert, um auch da wieder, je nach Auftrag und Befehl selbständig an der allgemeinen Aktion teilzunehmen.

Die Divisions-Kavallerie bleibt in steter Verbindung mit ihrer Infanterie, sie arbeitet nicht allein, sie unterstützt ihre Infanterie, vornehmlich die Avantgarde — bis zur Entwicklung des Gefechts — in den derselben zugewiesenen Aufgaben, indem sie ihr das abnimmt, was sie, dem Wesen ihrer Waffe nach, besser leisten kann.

Die selbständige Kavallerie muss in ganz hervorragendem Masse vom Offensivgeiste getragen sein, ganz gleichgiltig, ob sie diesen Geist in der Defensive zu bethätigen habe oder nicht; denn ihre Hauptaufgabe ist in allen Lagen nur durch das Gefecht zu lösen — die nämlich, die Pläne der feindlichen Kavallerie wo immer und wie immer zu durchkreuzen. — Eine Kavallerie, welche es immer nur bis zum Gefechte kommen liesse, verdiente nicht zu existieren. — Dass diese Gefechte, ordentlich vorbereitet und durchgeführt, auch überlegener Kavallerie gegenüber möglich sind, sagt uns das Reglement zur Genüge und giebt uns auch die Mittel an die Hand, sie mit grosser Chance anzunehmen.

Die Divisions-Kavallerie hat niemals eine derartig fortgesetzte Gefechtsfähigkeit zu durchlaufen, sie dient grundsätzlich nur der Erleichterung der Infanterie — durch rechtzeitiges Avertieren der Avantgarde, Übernahme des Ordonnanz- und Meldedienstes auf weite Strecken, Übernahme der Flankendeckung durch rechtzeitiges Avertieren. — Aber schlecht würde es um sie und ihre Infanterie bestellt sein, wenn nicht auch die Führer und Unterführer dieser Kavallerie die lebendige und thatkräftige Initiative in sich trügen, die selbst vor einem Verluste nicht zurückscheut, wo dies notwendig. Allerdings werden diese Fälle nur selten und nur für kurze Momente bei der Divisions-Kavallerie eintreten.

Die selbständige Kavallerie wird nicht verzettelt. Ihr Führer muss sie so viel möglich in seiner Hand behalten. Den grössten Teil der ihm gewordenen Aufgaben kann er nur durchführen, wenn er sie möglichst stark am entscheidenden, für den betreffenden Moment jeweils wichtigsten Punkt kann auftreten lassen. — Daran ändert auch ein Grenzcordon nichts, es müsste denn die Infanterie so nahe heran sein, dass diese selbständige Kavallerie als Detachements-Kavallerie verwendet wird. — Ihre Gefechtskraft — deren sie zur Durchführung der meisten ihrer Aufgaben bedarf — wird erhöht: durch Haushalten mit den Kräften; durch die Einführung des neuen Karabiners; durch Zugabe der Mitrailleusen; durch Zuteilung von Infanterie auf Wagen oder an bestimmte Punkte hin.

Die Divisions-Kavallerie wird von Haus aus zerrissen werden müssen. Wohl wird alles, was irgend möglich, der Avantgarde zugeteilt, aber wohl nie oder doch verschwindend selten wird der Eskadronschef der Divisions-Kavallerie seine Eskadron komplet in der Hand haben, und schon seine erübrigten Stärkeverhältnisse können ihm nur ein durch die absolute Notwendigkeit diktiert es Gefecht ehrlicherweise gestatten.

Auch dieser Führer wird auf ein Haushalten mit den Kräften dringend hinweisen müssen, wenn nicht alles vor der Zeit zu Grunde gehen soll. — Dazu gehört namentlich ein ordentlicher Dienstwechsel innerhalb der Eskadron und dann, sich von selbst ergebend, der Dienstwechsel innerhalb der Divisionen, so dass bald die eine, bald die andere Eskadron des Armeekorps vorne Verwendung findet.

2. In der Freiheit des Handelns.

Diese Freiheit des Handelns ist bedingt durch den Auftrag. Dem Führer der selbständigen Kavallerie wird mittelst „Spezialweisung für die Kavallerie-Brigade (Regiment)“ sein Auftrag meist mündlich erteilt, wenn er auch späterhin im allgemeinen Befehl — d. h. meist wenn die Kavallerie schon weg ist — schriftlich aufgenommen wird.

Selten nur wird der Führer der selbständigen Kavallerie einen Befehl im engsten Sinne des Wortes erhalten — jedenfalls dann nicht, wenn die Gegner noch weit von einander entfernt, die Sachlage noch unaufgeklärt ist — sondern er erhält Ansichtsaussagen des Feldherrn in Form von Direktiven. Diese Aufträge an die selbständige Kavallerie fassen auf den Anschauungen des jeweiligen Hauptquartiers über die gesamte Sachlage und es ist die Hauptpflicht des Führers dieser Kavallerie, die allgemeine Situation noch mehr zu klären und von sich aus das vorzukehren, was, der immer mehr sich klärenden Sachlage gegenüber, am besten den Intentionen der Oberleitung dient oder dienen kann.

Die einer Eskadron der Têtendivision zufallenden Aufgaben sind begrenzte — durch früher Ausgesprochenes schon angedeutet — und werden meist durch Befehl des Avantgardekommandanten präzisiert. Sie umfassen nicht ganze Zeitperioden oder veränderte Sachlagen, sondern fassen das Zunächstliegende ins Auge.

Während der Auftrag an die selbständige Kavallerie derselben um so mehr die Freiheit des Handelns gewähren muss, je weiter nach vorn dieselbe gesandt wird, je mehr man sich noch im Beginne der Operation befindet, bleiben sich die Befehle an die Divisions-Kavallerie meist gleich präzis, kurz und klar.

Der selbständigen Kavallerie wird der Weg in den seltensten Fällen vorgeschrieben, dessen Wahl trifft der Führer; Halte, Entsendungen etc. liegen in seinem ureigensten Ermessen, ebenso die Schnelligkeit des Marsches. — Die Divisions-Kavallerie richtet sich darin nach der Avantgarde. .

Der von den übrigen Gefechtskörpern trennende Raum ist für die selbständige Kavallerie nur bestimmend hinsichtlich der Art und Weise ihres Handelns, ihrer Aktion; — die Divisions-Kavallerie darf über bestimmte Grenzen hinaus diesen Raum nicht nach Willkür schmälern oder erweitern. Sie gehört zu ihrer Infanterie.

Die für die selbständige Kavallerie innerhalb natürlicher, durch das Terrain gegebener Grenzen, sonst aber nach Art und Weise selbständig vorgenommene notwendige Breitenaufklärung wird für die Divisions-Kavallerie meist nach taktischen Prinzipien fest geregelt, auch die Stärke der Entsendungen meist bestimmt.

Die eine wahrt mit ihrem Handeln Allgemeininteressen, die andere das Spezialinteresse des Detachements, dem sie angehört; — die eine muss sich überall allein zu helfen wissen (in den meisten Fällen), die andere stützt sich auf ihre Infanterie; — die eine ist Hauptwaffe (selbst wenn andere zugeteilt wären), die andere ist lediglich Hülfswaffe.

Die selbständige Kavallerie ist in allen ihren Entsendungen nur durch den militärischen Takt ihres Führers geleitet, die Divisions-Kavallerie meist durch den bestimmt ausgesprochenen Willen des Divisionärs.

3. In der Verwendung im speziellen.

a) In der Abgabe von Ordonnanzen. Solche fallen ganz allein der Divisions-Kavallerie zu. (In der Regel werden 2 Abmärsche genügen.)

b) Im Aufklärungsdienst, d. h. in der Beschaffung von Nachrichten mittelst Patrouillen.

Während der selbständigen Kavallerie mehr allgemeine Fragen zur Lösung durch Patrouillen übertragen werden, nämlich meist nur Fragen der strategischen Aufklärung (wenigstens überall da, wo diese Kavallerie noch einen grossen Vorsprung hat), bildet die Divisions-Kavallerie das Reservoir für alle die kleinen Fragen taktischer Natur (Stärke des Feindes da und da; Wegsamkeit des Geländes), über die der Führer der Division oder der Avantgarde aufgeklärt sein muss, bevor er seine auf das Gefecht bezüglichen Massregeln trifft.

Daraus resultiert, dass die vorhin berührten Patrouillen der selbständigen Kavallerie meist durch den Führer derselben instruiert werden müssen, während die Patrouillen der Divisions-Kavallerie jeweils direkt durch den Kommandierenden ihre Aufgabe erhalten.

Es resultiert ferner, dass der Führer der selbständigen Kavallerie im Sinne und Geiste der ihm von seinem Kommandanten gewordenen Direktiven seine Aufklärungsorgane ansetzt und diese möglichst wenig zahlreich, dafür aber um so stärker macht, je mehr Meldungen er von ihnen erwartet. — Die Patrouillen der Divisions-Kavallerie sind aber so schwach als möglich zu halten; denn meist haben sie nur Antwort auf eine Frage zu geben.

Während die Patrouillenfürer der selbständigen Kavallerie gewissermassen Künstler in ihrem Berufe sein müssen, um stets den Hauptzweck ihrer Sendung zu erreichen, auch wenn noch so hindernde Umstände der Durchführung entgegen-treten mögen, müssen die Führer der Patrouillen der Divisions-Kavallerie nicht so sorgfältig ausgebildet sein, es genügt, wenn sie soldatisch an die Durchführung des Befohlenen gehen. Dort meist nur tüchtige Offiziere; hier sehr oft nur Unteroffiziere.

Während die selbständigen Patrouillen der selbständigen Kavallerie die Fühlung mit dem Feinde nie verlieren dürfen oder sogleich zu ersetzen sind, hat der Patrouillenfürer der Divisions-Kavallerie die Pflicht, nach vollzogener Beantwortung der gestellten Fragen zurück-zukehren.

Während die Patrouillen der selbständigen Kavallerie in ihrem eigensten Interesse und im Interesse der Sache, der sie dienen, jedes Gefecht, wenn immer möglich, vermeiden, führt sehr oft nur ein frisches Draufgehen die Patrouillen der Divisions-Kavallerie aus Ziel.

Während die Patrouillen der selbständigen Kavallerie, wie diese selbst wohl nur höchst selten mit der feindlichen Infanterie zu thun haben werden, wird die Divisions-Kavallerie in den weitaus meisten Fällen derselben behufs Aufklärung gegenüber treten müssen. — Und daher muss auch sie gewandt sein im Anschleichen des Gegners und muss auch sie so viel Offensivgeist in sich tragen, dass sie vernünftige Verluste nicht scheut.

c) Im Sicherungsdienst.

Die Sicherungsorgane der selbständigen Kavallerie haben diese ganze grosse Masse unserer Kavallerie selbständig zu sichern; die Divisions-Kavallerie unterstützt nur die infanteristische Sicherung im Marsche und in der Ruhe.

Die Sicherungsorgane der selbständigen Kavallerie haben die Pflicht, sich für das Wohl des Gros, wenn nötig, zu opfern; die Spitzen der Divisions-Kavallerie bleiben, wo sie auf den Feind stossen, stehen — melden und beobachten weiter. — Die gesamte Reiterschare der Divisions-Kavallerie handelt gegenüber der infanteristischen Avantgarde, wie die Spitze der selbständigen

Kavallerie handelt gegenüber ihrem Ausspähertrupp — nur sind die Distanzen etwas grösser.

Es soll kurz rekapituliert werden, was für die Sicherung zur Verfügung steht:

Im Marsche.

Bei der selbständigen Kavallerie: Die Vorhutschwadron oder nur der Ausspähertrupp mit Spitze und Seitenpatrouillen des Ausspähertrupps, eventuell Seitenpatrouillen der Vorhutschwadron, eventuell selbständige Seitenpatrouillen des Gros. — Vor denselben die Vorpatrouille.

Bei der Divisions-Kavallerie: 2 Abmärsche als Ordonnanzen, der Rest des betreffenden Zuges beim Gros an der Spitze; 2 Züge bei der Avantgarde, davon vielleicht $1\frac{1}{4}$ — $1\frac{1}{2}$ Züge auf der Marschstrasse, der Rest als Seitenpatrouillen verwendet.

In der Ruhe.

1—2 Züge der selbständigen Kavallerie auf Vorposten, der Rest der betreffenden Eskadron auf Piket.

Bei der Divisions-Kavallerie 1 Zug beim Gros der Vorposten (von welchem die nötigen Ordonnanzreiter und eventuell Patrouillen der Vorposten abgegeben werden; der Rest bei der ruhenden Division). — Sind frische Kavallerietruppen (z. B. die 2. Eskadron der Divisions-Kavallerie des Armeekorps) zur Verfügung: 2 Züge beim Gros der Vorposten, ein Zug auf die übrigen Vorpostenabteilungen verteilt, während die übrige Divisions-Kavallerie ruht.

d) Im Gefecht.

Die selbständige Kavallerie setzt hiefür sich selbst so vollzählig als möglich ein. Sie zieht alles ein, was von Sicherungsabteilungen entbehrlich ist, so ihre Offensivkraft verstärkend.

Die Divisions-Kavallerie sammelt sich bei ihrem Divisionär, welcher derselben nun diejenigen Patrouillen entnimmt, deren er bedarf „um ausgiebige Aufklärung der Flanken, eventuell des Rückens“ sich zu sichern.

So wird denn die Divisions-Kavallerie als solche höchstens bei Gelegenheiten in Gefechtsaktion treten müssen, die derjenigen der Stabswache Bazaine's entspricht, als sie ihren Marschall aus den Händen der deutschen Reiter retten musste.

Geht aber die Divisions-Kavallerie zum Reitergefechte wirklich vor, dann gilt auch für sie dieselbe Devise, wie für uns Reiter alle: „Das Beschlossene energisch und rücksichtslos durchführen.“

Wenn ich zum Schlusse noch die moralischen und intellektuellen Eigenschaften dieser beiden Teile unserer Reiterei berühre, so geschieht dies hauptsächlich deswegen, um nicht etwa des Ver-

dachtes geziehen zu werden, den einen auf Kosten des andern zu bevorzugen. — Wohl mag es scheinen, als ob z. B. bei der selbständigen Kavallerie mehr Tapferkeit benötigt werde, oder als ob die Führer der Divisions-Kavallerie einer grösseren Kenntnis der taktischen Formen bedürften, oder als ob die ganze Erziehung eine verschiedene sein müsste.

Aber, meine Herren, das wäre grundfalsch und würde nur dem Ganzen Schaden bringen. Dies ist leicht zu beweisen. Es braucht wohl ebenso viel Mut und Geschicklichkeit dazu, angesichts der feindlichen Infanterie einen Auftrag durchzuführen, wie gewandte Leitung und Tapferkeit nötig sind beim Reiterangriff. Und wenn der Eskadronschef der Divisions-Kavallerie sich seiner geschickten Rekognoszierungen des Gegners rühmen darf, so müssen die Patrouillenmeldungen der Führer der selbständigen Kavallerie an ihren Chef und dessen Rapporterstattung an den Höchstkommandierenden doch wohl von ähnlicher Einsicht in die Kriegslage zeugen. Ganz besonders aber kann es für die Truppe nicht zwei Arten von Disziplin geben; die Disziplin muss in jedem Teile gleich vollkommen sein. — Daher — so verschieden auch die beiden Brüder handeln mögen und müssen, alle Soldatentugenden und das echte Reitergefühl müssen ihnen gemeinsam sein und erworben in gemeinsamer Arbeit.

H. Pietzker, Oberstlieutenant.

Zur Psychologie des grossen Krieges von C. von B.-K. I. Arcole. Studie aus den Lehrjahren eines grossen Feldherrn. Wien und Leipzig, Wilhelm Braumüller, k. u. k. Hofbuchhandlung. 1893. gr. 8. S. 59. Preis Fr. 2. —

In dem Treffen bei Caldiero am 12. November 1796 hatten die Österreicher unter General Alvinzi über den bis dahin stets siegreichen General Bonaparte einen Erfolg errungen. Letzterer zog sich nach Verona zurück. Am 14. November führte er seine Armee die Etsch abwärts. — Am 15. früh überschreitet er diesen Fluss bei Nonco. Auf den Dämmen, die sich in der Nähe von Arcole ausdehnen, wird an den folgenden Tagen mit grosser Hartnäckigkeit gestritten. Die Bedrohung seiner linken Flanke und seiner Rückzugslinie machen Alvinzi besorgt und nach einigen partiellen Erfolgen der Franzosen weicht er zurück. Die Operation Bonapartes hatte daher ein glänzendes Resultat erreicht. Dieses ist von den Zeitgenossen bewundert worden.

In vorliegender Studie unterzieht der Verfasser die Unternehmung einer kritischen Untersuchung. Diese ist höchst interessant und lehrreich; sie wird augenscheinlich von einem Offizier vorgenommen, der grosse Kenntnisse und Er-